

Japan zu Gast im Lindenhaus

Granges Mélanges In ihrem Referat brachte Natsume Furer nach der Generalversammlung den Zuschauern ihre Heimat näher.



Natsume Furer im klassischen Kimono.

An der zwölften ordentlichen Generalversammlung von «Granges Mélanges» äusserte sich Präsidentin Elisabeth Egli überaus zufrieden über den Jahresbericht 2014. «Das Sprachcafé erfreut sich grosser Beliebtheit.» Ausserdem habe man sowohl das Netzwerk Grenchen als auch das kantonale Netzwerk gepflegt und wieder gute finanzielle Unterstützung erhalten, so unter anderem vom Kanton, den drei Grenchner Kirchgemeinden und der Stadt. In diesem Jahr werde man aber womöglich rote Zahlen schreiben. Mit dem Freundschaftsfest und dem Konzert der Nationen stünden zwei grössere und finanziell aufwendigere Anlässe an.

Vizepräsidentin und Gründungsmitglied Anna Messerli demissionierte nach zwölf Jahren Amtszeit. Dominique Barreaux wurde neu in den Vorstand gewählt.

Respekt das oberste Gebot

Für die Japaner ist Respekt das oberste Gebot, erklärt Natsume Furer, die im Anschluss ein Referat zu ihrem Heimatland hielt und den über 70 Anwesenden im Lindenhaus die Geografie, die Sprache und die Kultur des Landes näherbrachte. Dabei stelle man jeweils den Gesprächspartner auf eine höhere Stufe als sich selbst.

Das Anziehen des Kimonos sei eine japanische Kunst, es gäbe Kurse und Meistertitel. «Ein Kimono kann bis zu 2000 Franken kosten und es gibt ihn nur in einer Grösse», beschreibt Furer. Die Form werde beim Anziehen durch das Zubinden an den Körper angepasst. «Man muss also keine Diät machen», schliesst sie amüsiert und hat die Lacher auf ihrer Seite.

Geschult für Erdbeben

Japan besteht aus fünf grossen und fast 7000 kleinen Inseln und liegt gleich auf mehreren tektonischen Platten. Von den 127 Millionen Einwohnern sind gerade mal zwei Prozent aus dem Ausland. Mehrmals im Jahr bebt dort die Erde. So wundert es nicht, dass die Häuser mit einer besonders sicheren Bautechnik gebaut sind. In den Schulen werden mehrmals Evakuierungsübungen durchgeführt, was die Panik mindert. «Durch Frühwarnungen, die meist rund 30 Sekunden vor dem Erdbeben eintreffen, kann jede Person erste Vorkehrungen treffen», beschreibt Furer, die vor acht Jahren in die Schweiz gekommen ist und in Grenchen lebt. «Zum Beispiel kann man die Tür öffnen, das Kaminfeuer ausmachen oder so schnell wie möglich den Fahrstuhl verlassen. Auch die Züge halten an.» Die über hundert aktiven Vulkane hätten auch ihr Gutes: In Japan gibt es so einige heisse Quellen.

1900 Zeichen lernen

Das Japanische hat drei Schriften, die alle kombiniert in Texten erscheinen, davon ist eine die chinesische Schrift, bei der jedes Zeichen, Kanji genannt, eine Bedeutung hat. Von der Grundschule bis zum Gymnasium lernen die Kinder 1900 Kanjis, was ihnen dann das Zeitunglesen ermöglicht. Darauf überrascht Furer mit noch einer grösseren Zahl: «Es gibt Wörterbücher, die bis zu 80 000 Kanjis umfassen.»

Der grösste Fischmarkt

Zu einer japanischen Mahlzeit gehören Reis, Suppe, drei Teller Gemüse und Fisch oder Fleisch. Sushi werde wenig gegessen, dafür umso häufiger Fisch. Furer: «In Tokio gibt es den grössten Fischmarkt der Welt, er ist so gross wie 46 Fussballfelder.»